

Stadt, Gesellschaft und Politik in Werne

**Schriftenreihe
zur Geschichte der Stadt Werne**

Christophorus in Werne
Über Siegel und Wappen der Stadt Werne

Dr. Wingolf Lehnemann

Christophorus in Werne

Werne ist eine Stadt des heiligen Christophorus, der hier mit dem Kirchenpatrozinium vertreten ist, dessen Bild zum Stadtwappen und zum Stadtsiegel gehört und der in der Stadt in vielfacher Weise präsent ist. Christophorus ist überhaupt einer der volkstümlichsten Heiligen, und er genießt eine ungebrochen starke Verehrung, obwohl die katholische Kirche ihn mit anderen Heiligen, die gleich ihm als legendenhaft gelten, 1969 aus dem Heiligenkalender gestrichen hat. Christophorus soll unter Kaiser Decius (in der Legende Dagnus), der von 249 bis 251 regierte und in dieser Zeit die Christen mit Härte verfolgte, den Märtyrertod erlitten haben. Das Gedächtnisfest des heiligen Christophorus wird am 25. Juli (in der griechischen Kirche am 9. Mai) begangen, gleichzeitig mit dem des hl. Jacobus des Älteren, der seiner Bedeutung als Apostel gemäß den Vorrang hat. Das Meßformular für Christophorus ist das für einen Märtyrer, der kein Bischof war (beginnend mit den Introitus-Worten „In virtute“).

Sollte Christophorus auf eine wirkliche Person zurückgehen, ist sie bereits in der Spätantike bis zur Unkenntlichkeit von Legenden überwuchert worden. So erhielt er eine „Vorgeschichte“ als Halbmensch: Unter dem Namen Reprobis, der Verworfene, habe er einen Hundskopf gehabt, und erst die Hingabe an Christus habe ihm das Tierische genommen. Aus der Zeit als Reprobis hat Christophorus die Riesengestalt bewahrt. Die abendländische Verehrung fußt zwar auf orientalischen Vorgaben, hat aber zu Beginn des 12. Jahrhunderts in der bildlichen Darstellung das Motiv des Christustragens hinzugefügt, das die anderen Motive verdrängt hat. Es gewann diese Stellung, weil der Heilige Blutzeuge war und ihm wie den Blutzeugen der ersten Jahrhunderte allgemein den Ehrentitel Christianus oder gar Christophorus zustand, und mit der Verbildlichung des Namens entstand die bekannte Gestalt des Christusträgers. Von den Leistungen des Heiligen ist nur noch dieses Motiv des Christustragens allgemein bekannt, das das Lexikon (hier der Brockhaus von 1898) mit dem Satz zusammenfaßt: „Einst trug

er ein Kind über den Strom; es war Christus selbst, der ihn im Strom untertauchte, dadurch taufte und ihm den Namen Christus-träger beilegte.“ Jacobus de Voragine, um 1228 bis 1298, erwähnt in seiner großen Sammlung der „Legenda aurea“ allerdings diese Form der Taufe durch Christus nicht, Christus spricht in der Legende aber als erster den späteren Heiligen mit dem Namen Christophorus an.

Christophorus ist offenbar der einzige Heilige, dessen Verehrung im 20. Jahrhundert durch die ständig wachsende Zahl der Fahr- und Flugzeuge aller Art Benutzenden, deren Patron er ist, eine Steigerung erhalten hat. Das Bedürfnis, in den Gefahren des alltäglichen Verkehrs, insbesondere des Autoverkehrs, ihn als Schutzpatron zu haben, ist so stark, daß es gelegentlich abergläubische Züge trägt. Nicht genug damit: Christophorus gehört zu den 14 Nothelfern, der in vielfältigen Sorgen angerufen wird, z. B. um Schutz vor Krankheit, besonders vor der Pest, und vor plötzlichem Tod; bei Heimweh wird er ebenso bemüht wie bei Unwetter, und er soll auch die Ernte bewahren; er ist Patron aller am Wasser Arbeitenden und der Brückenbauer, der Gärtner und sogar der Schatzgräber. Rettungshubschrauber tragen seinen Namen. Stets haben in Werne auch die Schausteller der bedeutendsten Kirmes im Münsterland zu Simon-Juda (28. Oktober) als Fahrende den Heiligen verehrt.

In Werne ist die Verehrung des hl. Christophorus seit dem 13. Jahrhundert belegt, und im 15. Jahrhundert gewann er die Stellung in der Stadt, die er bis heute einnimmt. Im gesamten Münsterland wird er nur hier seit dem Mittelalter als Pfarrpatron verehrt, wenn auch Münster, Coesfeld und Warendorf imponierend große Christophorus-Statuen in ihren Kirchen besitzen, aber sie verfügen über keine Christophorus-Patrozinien.

Wappen und Siegel sind Rechtssymbole der Stadt, repräsentative Zeichen, deren Erscheinungsbild von zeitbedingten Vorstellungen bestimmt ist und deshalb im Laufe der Jahrhunderte wech-

seln kann. Rat und Verwaltung der Stadt nutzen das Bild des Patrons und des Wappenschildes auch zur Darstellung der Stadt nach außen und schaffen damit eine Identifikationsmöglichkeit. „Christophorus in Werne“ ist aber nicht nur Darstellung des Heiligen in der Stadt, auch stadtgeschichtliche Fragen hängen mit dem Heiligen zusammen. 1926 hatten der damalige Bürgermeister von Werne, Johannes Ohm, und der münsterische Stadtarchivar Ernst Hövel eingehende Untersuchungen über die älteren Siegel und Wappen von Werne veröffentlicht, denen ein Bild, das Wappen, wie es Otto Hupp entworfen hat, beigegeben war, bei Hövel als Exlibris „Aus den Büchern der Stadt Werne“.

Diese Schrift geht den Spuren des Heiligen in Werne erneut nach und ergänzt die früheren Untersuchungen. Sie vereint dazu die wichtigsten Siegel- und Wappendarstellungen sowie Bilder des Stadtpatrons in Werne, ohne daß Vollständigkeit angestrebt ist. Es befinden sich zudem auch in Privatbesitz weitere Darstellungen des Stadtpatrons.

Die Darstellung des Heiligen in der „Legenda aurea“ des Jacobus de Voragine ist im Anhang vollständig nachgedruckt.

*

Der Kirchenpatron

Der erste Beleg für die Nennung des hl. Christophorus in Werne datiert vom 16. September 1223: Dietrich III. von Isenburg, Bischof von Münster von 1219 bis 1226, befreit die Hörigen der Werner Kirche von Diensten und Abgaben, die die Vögte zu Unrecht erhoben hatten.¹ In der Urkunde werden Maria, die Heiligen Peter und Paul, Johannes der Täufer und Christophorus genannt. Joseph Prinz sah mit dieser Nennung die „Verehrung des hl. Christophorus in der Kirche zu Werne“ bezeugt.² Der ursprüngliche Patron der Pfarrkirche war der in der Urkunde ebenfalls genannte Johannes der Täufer.

Johanniskirchen gelten zu Recht als alte Gründungen, denn sie waren als Taufkirchen gerade in der Missionierungsphase des 8. und 9. Jahrhunderts von Bedeutung. Johannes war ein sehr beliebter Heiliger, sein Name war Jahrhunderte hindurch der verbreitetste Vorname in Deutschland und darüber hinaus in ganz Europa. Johannes und Christophorus sind durch die Taufe verbunden: Während jener Christus getauft hat, wurde dieser nach dem Legendenglauben von ihm selbst getauft. In Werne wurde Johannes dem Täufer als Kirchenpatron vermutlich schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts Christophorus beigegeben, wahrscheinlich als 1154 die Kirche neu geweiht wurde.³ 1481 wurde zusammen mit der Stephansvikarie eine Christophorus-Vikarie fundiert.⁴ Zwar erscheint Christophorus noch 1572 nur als Mitpatron der Kirche, aber ab etwa 1600 ist er der einzige Patron.⁵ Vermutlich im 14. Jahrhundert entstand in der Stadt die Christophorus-Bruderschaft. Solche Bruderschaften waren freiwillige Zusammenschlüsse im Rahmen des kirchlichen Lebens mit der Aufgabe der Frömmigkeitspflege, besonders in Erwartung des eigenen Todes. Die Bruderschaftsmitglieder begleiteten Verstorbene aus ihren Reihen zu Grabe, beteten für sie und nahmen an den Totenmessen teil.

Die Frage, warum der sonst in Westfalen als Kirchenpatron kaum vertretene Christophorus gerade in Werne zu dieser besonderen Stellung gelangt ist, läßt sich mit dem Hinweis auf das Stift Cappenberg beantworten, dem 1139 die Pfarrkirche Werne inkorporiert wurde – die Cappenberger Stiftsherren waren in der Regel Adelige, und „der hl. Christophorus war ein Lieblingsheiliger der Ritterschaft.“⁶

Der Brückenpatron

Ein zweiter Bezug des Heiligen zu Werne läßt sich über die Verkehrsverhältnisse erschließen. Christophorus wurde als Patron der Brücke über die Lippe, die zugleich Territorialgrenze war, ver-

ehrt. Die Brücke erscheint in Urkunden des 13. Jahrhunderts fünfmal, denn an ihr wurden Verträge geschlossen und Rechtsgeschäfte vorgenommen.

Der erste Hinweis auf eine mögliche Brücke datiert in das Jahr 1195, als in Werne eine Zollstelle belegt ist, die in Zusammenhang mit der Fernstraße zwischen Kamen und Münster zu sehen ist. Die Lippe bildete wie noch heute die Südgrenze des Bistums Münster, die Zollstelle kann an einer Furt, einer Fähre oder schon an einer Brücke bestanden haben.⁷ Die Urkunde von der bedeutendsten Verhandlung an der Brücke ist auf den 17. Juli 1253 datiert, als die Städte Münster, Dortmund, Soest und Lippstadt ein Bündnis zum Erhalt des Landfriedens schlossen, den „Werner Städtebund“; die Ortsangabe in der Urkunde lautet „Acta sunt haec apud pontem Wernensem“.⁸ 1279 schlichtete Graf Everhard II. von der Mark (1277 bis 1308) einen Streit zwischen dem Stift Cappenberg und dem Ritter Herbord Culen; verhandelt wurde an zwei Orten und entsprechend enthält die Urkunde zwei Ortsangaben: „Actum primum in Boynen et postremo ad pontem Wernensem.“⁹ Gerichtsstätten lagen meist an offenen Straßen und dort an viel begangenen Stellen, etwa an Furten und Brücken, an denen sich der Verkehr bündelte, wie auch im benachbarten Lünen.

Die beiden folgenden Urkunden nennen auch den Brückenpatron: Am 10. August 1282 übergab Graf Everhard II. von der Mark dem Stift Cappenberg zwei Eigenhörige und ein Haus in Varnhövel, und als Ausfertigungsort wird genannt „Werne apud pontem sancti Christophori“.¹⁰ Am 10. November desselben Jahres übertrug Everhard von Diest, Bischof von Münster von 1275 bis 1301, dem Konvent zu Cappenberg einen Zehnten in Ostick, den der Bischof von Engelbert von Loen erworben hatte. Hier lautet die Ortsangabe „Ad pontem sancti Christophori iuxta villam Wernen in littore Lippiae fluminis“.¹¹ Mit dieser Angabe steht fest, daß die Lippebrücke, nicht etwa eine andere, z. B. eine Hornebrücke, gemeint war. Unsicherheit besteht jedoch darüber, wo genau die mittelalterliche Lippebrücke zu suchen ist, denn sie lag